

Leonardo Boff und Jon Sobrino: siebzig Lebensjahre

Im Dezember 2008 vollenden die Theologen Leonardo Boff und Jon Sobrino siebzig Jahre ihres Lebens. Die Internationale Zeitschrift für Theologie CONCILIIUM hat die Ehre, diese beiden Theologen zu den Ihren zu zählen: Leonardo Boff gehörte der Leitung der Zeitschrift als Vertreter des brasilianischen Verlags *Vozes* an und ist derzeit Mitglied des Komitees der wissenschaftlichen Berater. Jon Sobrino gehört zu den gegenwärtigen Herausgeberinnen und Herausgebern. Das Präsidium und die Herausgeberinnen und Herausgeber begleiten die Feier ihrer beider Geburtstage mit Empfindungen der Dankbarkeit gegen Gott, mit Segenswünschen und der Hoffnung, dass sie ihren Auftrag als Theologen weiterhin erfüllen können.

Leonardo und Jon hatten in ihrem Theologiestudium etwas gemeinsam: Beide hatten Teil an der „anthropologischen Wende“ ihres Lehrers Karl Rahner. Deswegen sind sich beide auch sehr wohl der gebieterischen Notwendigkeit bewusst, dass es der *Erfahrung* als des Ortes der Wahrheitsfindung und vor allem der Erkenntnis des *Sinngehaltes* der Wahrheit bedarf. Das ist zu verstehen als eine Antwort auf die „erste Welle“ der Aufklärung, die nicht umhin umkommt, sich mit Kant auseinanderzusetzen. Dass diese Erfahrung sich phänomenologisch und vor allem sozial vollzieht, sind Entdeckungen, die diese beiden Theologen uns in ihrem theologischen Werk erschlossen haben. Und beide wurden theologisch geprägt durch das Zweite Vatikanische Konzil, dem auch unsere internationale Zeitschrift CONCILIIUM ihr Entstehen verdankt. Als Lateinamerikaner, Boff von Geburt und Sobrino seit mehr als dreißig Jahren durch theologisches und vom Herzen her bestimmtes Eintauchen in diese Welt, sind sie zu Bezugspersonen der eigenständigsten Theologie Lateinamerikas, der Befreiungstheologie, geworden, an denen man nicht vorbeikommt. Und diese Befreiungstheologie ist – nach einem Brief Johannes Pauls II. an den brasilianischen Episkopat – „nützlich und notwendig“.

Bei Boff gewinnt die von der gesamten modernen Kultur geforderte Erfahrung die Bedeutung von *Transparenz*, dieser glücklichen Kategorie, die seit dem Erscheinen seiner Dissertation *Die Kirche als Sakrament im Horizont der Welterfahrung* Transzendenz und Immanenz miteinander vereint. Boff hat diese sakramentale und mystische Sicht, deren Ausgangspunkt die Ekklesiologie war, niemals aufgeben, sondern noch ausgeweitet. In einer späteren Phase, in der es um die Überprüfung seiner Sicht mittels der sozialen Erfahrung ging, entfaltete Leonardo

in seinen Überlegungen zu den Themen *Volk, das zur Kirche wird* und *Kirche, die aus dem Volk geboren wird*, die Konsequenzen der fruchtbaren, oft aber auch schmerzhaften und sogar aus der Bahn werfenden Spannungen zwischen Charisma und Macht (*Kirche, Charisma und Macht*). Das brachte ihm logischerweise von Seiten der römischen Autorität die Maßregelung durch den Erlass einer *Notificatio* und durch ein Schweigegebot ein. Leonardo entwickelte indessen die Mariologie seines Buches *Das mütterliche Antlitz Gottes*, das ihm besonders am Herzen liegt, und viele andere Texte, die den Reichtum der Theologie mit der Erfahrung anthropologischer Art verbinden, wodurch er das Christusergebnis allen zugänglich macht. So sind sein franziskanisch fundierter Optimismus und seine Christologie, die sich auf „Vorrangstellungen“ - wie z.B. den Vorrang der Anthropologie gegenüber der Ekklesiologie und den Vorrang des Gottesreiches gegenüber der Kirche - stützen, eine methodische Intuition, die sich dauerhaft durchhält. Wenn aber gute Antworten gegeben werden, dann verändern sich auch die Fragen: Das Näherrücken der ökologischen Krise und die neuen wissenschaftlichen Paradigmen trieben Boff an, eine eigene Form der „Ökothologie“ zu entwickeln. Als Denker, der die Diskussion über das Verhältnis von Ethik, Ökologie und Spiritualität anregte, gewann er für sein Engagement in diesem uns alle betreffenden hochaktuellen Problembereich internationale Anerkennung und Preise. Dies ist derzeit sein Arbeitsfeld, und von hier her hat er einen unschätzbaren Beitrag sowohl zur Theologie als auch zu allen Wissenschaften geleistet. Sein Buch *Schrei der Erde, Schrei der Armen* stellt eine dichte Zusammenfassung dieser neuen Phase seines Beitrags zu diesen Themen dar.

Sobrinho ist der Theologe, der mit voller Konsequenz die Notwendigkeit eines „epistemologischen Bruchs“ aufzeigte, und zwar im Zuge seines eigenen Ortswechsels beim Betreiben von Theologie: inmitten des armen Volkes Mittelamerikas. Zusammen mit seinen Mitbrüdern im Jesuitenorden, an der Seite von Ignacio Ellacuría mit seiner kraftvollen, an dem spanischen Religionsphilosophen Xavier Zubiri orientierten Philosophie, sowie in solidarischer Verbindung mit Bischof Oscar Romero als Leidensgenossen, verhalf er dem Theologietreiben vom Standort der Armen her zu neuem Leben. Dies war eine Art, Hegel auf den Kopf zu stellen, die sich von der Art, wie Marx dies getan hatte, unterschied. In dieser konkreten Weise, wie die *kénosis* und das Mitleiden Gottes sich im Menschsein offenbart, das Gottes Sohn vom konkreten Standort der Armen aus voll und ganz angenommen hat, nimmt Gott das Opfer und den Henker an, bezieht er ganz konkret die ganze Menschheit ein. Von hier aus werden die Spiritualität der *Nachfolge* und der *Sendung* als der treffendsten Zusammenfassung der messianischen Rolle Jesu - Kategorien, die von der 5. Lateinamerikanischen Bischofskonferenz (CELAM) 2007 in Aparecida „gekrönt“ wurden - sowie die konziliare Kategorie des *Gottesvolkes* als des *gekreuzigten Volkes* (angesichts dessen es die letzte Sendung sein kann, das Volk *vom Kreuz abzunehmen*, in der Hoffnung, dass das Kreuz nicht das letzte Wort sein möge) zum Ort des epistemologischen Umbaus im Dienst einer neuen Weise, Theologie zu betreiben. Sobrinho erkennt,

dass es nicht bloß darum geht, Theologie von „Texten“ her zu betreiben, sondern von „Zeugnissen“ her, da diese die eigentlichen „Texte“ sind, welche die Theologie lesen und deuten muss.

Es gibt in der ständigen Lehrtätigkeit Sobrinos tatsächlich das Thema einer *Auferstehung der wahren Kirche* (wie der Titel eines seiner Bücher lautet). Es geht dabei um die Frage, wo die wahre Kirche Christi zu finden ist - als des österlichen Ursprungs der Kirche von den Armen her. Sobrino blickt in aller Strenge und methodischer Konsequenz mehr auf diese Frage als auf die zwischenkirchliche Polemik und die konziliare Lösung des *subsistit in*: Von den Armen her wird die Zugehörigkeit zur wahren *Catholica* verwirklicht, von dort her wird die äußerste Liebe, die zur wahren Heiligkeit führt, die wichtigste Bejahung der wahren Einheit und die Übermittlung des Evangeliums in wahrer Apostolizität verwirklicht. Sobrino vereint in den mitreißenden Seiten seines Buches, deren Schwung man sich nicht entziehen kann, die große Tradition der Kirche mit der Kirche aus Fleisch und Blut, mit der Kirche als wirklichem Volk, mit der Kirche, die von den Armen her konkrete Gestalt annimmt. Sein theologisches Buch *par excellence* (*Christologie der Befreiung*), eine Christologie von gewaltiger evangeliumsgemäßer Konsequenz, die verbunden ist mit einer Relektüre der biblischen und dogmatischen Erkenntnisse und einer Reflexion, die aus dem von den ganz Kleinen dieser Welt her sich erschließenden göttlichen Mysterium erwächst, führt den Leser hin zu einer österlichen Initiation, zu einer Entscheidung, die einen epistemologischen Umbau seines eigenen christlichen Denkens mit sich bringt. Er ist der wirkliche Lehrer, der einen Initiationsprozess ohne die Möglichkeit gleichgültigen Desinteresses einleitet. Es gibt einen Wachstumsprozess in seinen christologischen Werken wie z.B. *Jesus in Lateinamerika; Eine Christologie, die von Lateinamerika ausgeht; Christologie der Befreiung; Der Glaube an Jesus Christus*. Auch Sobrino wurde von der römischen Kongregation für die Glaubenslehre durch eine *Notificatio* gemäßregelt.

Sobrino und Boff gehören zu den Theologen, welche die prophetische Dimension für uns wiedergewonnen haben. Nun aber „ist der Prophet jemand, der von oben kommt, der aber ganz unten, sozusagen im Keller, lebt“. Folglich ist er lästig, und er macht es sich selbst nicht bequem. Er wirkt als ein Signal der Beunruhigung und des Widerspruchs, als jemand, der für gewöhnlich in seiner Heimat und seiner Kirche nicht willkommen ist und der erst lange Zeit nach seinem Tod anerkannt wird. Sobrino gibt in seiner Rolle als prophetischer Theologe Zeugnis für die Märtyrer: Als seine Kommunität ermordet wurde, war er gerade in Vertretung von Boff, der aus Termingründen verhindert war, in Thailand. Dies zeugt von einer Evangelisierung, die nicht im vertrauten Feld der Kirche bleibt, sondern auch „in andere Städte“ (Lk 4,43) führt.

Die Adressatin Boffs ist die heutige Menschheit, die einer Spiritualität und einer Ethik bedarf, die österliche Veränderungen zugunsten einer neuen Zeit ermöglichen. Er weiß und sagt, dass es ohne diese Veränderungen weder eine Zeit des Aufschubs geben wird noch dass die Menschheit überleben wird: Ohne eine Wende in der ökologischen Krise zugunsten einer neuen Menschlichkeit werden

weder diejenigen, die „im Keller“ hausen, noch diejenigen, die „oben“ wohnen und die verschiedenen Vorteile der Macht genießen, überleben.

Mit großer Dankbarkeit feiern wir die siebenzig Lebensjahre, die unsere Lehrer Jon Sobrino und Leonardo Boff dem Dienst der Frohen Botschaft gewidmet haben.

Dezember 2008

*Präsidium, Herausgeberinnen und Herausgeber
der Internationalen Zeitschrift für Theologie CONCLILIUM*

Aus dem Portugiesischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht